

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 40

Illustration: Akrobatische Gelände(r)fahrt
Autor: Hürlimann, Rolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

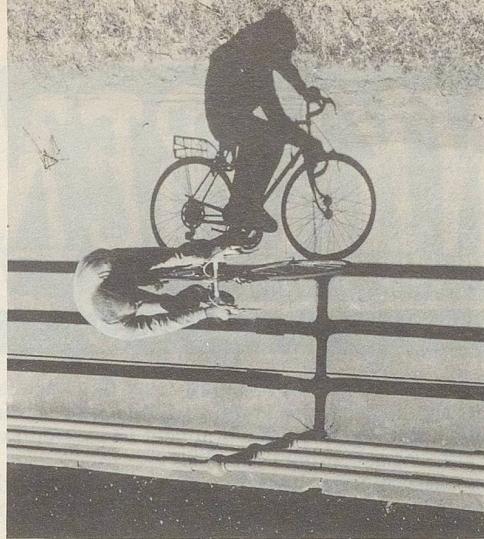
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Akrobatische Gelände(r)-fahrt

Bild:
Rolf Hürlimann,
Bern



hinaus aus dem Zimmer. Im Gang bleibe ich am Boden liegen und falle in einen tiefen, traumlosen Schlaf.

Irgendwann am Nachmittag erwache ich. Warum liege ich hier? Nur noch dunkel kann ich mich an einen grausigen Traum voller Zementmischer und hammertragender Papagalllos erinnern. Ich traue mich nicht ins Schlafzimmer zurück aus Furcht, meine Ängste könnten sich bewahrheiten. Lieber will ich in die Stadt gehen, sehen, dass das Leben wirklich ist, dass ich ich bin und alles nicht wahr. Ich ziehe

über den Pyjama meinen Mantel an, ein Paar Schuhe auch, und gehe in die Stadt, um einen starken Kaffee zu trinken.

Aber ich komme nicht weit. Kolonnen venezianischer Gondolieri begegnen mir, winken mit der Zementkelle, an jeder Ecke steigen sie aus den Gruben, lachen von den Gerüsten, pickeln, bohren, hämmern. Alles verschwimmt. «Was ist Wirklichkeit, was ist Traum?» rufe ich mit Watzlawick aus, stürze in die nächste Apotheke und stärke mich an einer halben Flasche Klosterfrau Melissengeist. Danach geht es mir besser.

Im Kaffeehaus lese ich die Morgenpost, die ich mir zu Hause noch in die Manteltasche gesteckt hatte. Ein Prospekt einer Baufirma ist dabei, «Jetzt günstig renovieren», dann ein Brief meines Wohnungsvermieters, der ankündigt, dass das Haus renoviert werde, und einen für die eventuell daraus erwachsenden Unannehmlichkeiten um Verständnis bittet, schliesslich noch eine Karte von einem Freund aus New York: «Greetings from the Big Apple!» In New York müsste man sein, denke ich, oder sonstwo, einfach weit weit fort. «Weisst Du, warum die New Yorker ihre Stadt *«The Big Apple»* nennen?» lese ich zwischen zwei Schlucken Kaffee. «Der grosse Apfel deshalb, weil das riesige New York das verhältnismässig kleine Manhattan umgibt wie das Fruchtfleisch eines Apfels seinen Kern. Liebe Grüsse, Dein Franz.»

Ja, das weiss ich noch, trotz meines desolaten Zustands, ich weiss sogar noch, dass Los Angeles im Volksmund «Die grosse Orange» heisst, weil es im Gegensatz zu New York keine Stadt mit einem Zentrum ist, sondern eher einer Orange mit ihren vielen Schnitzen gleicht. Nachdem ich meinen Kaffee bezahlt habe, gehe ich zum Kiosk, kaufe eine Ansichtskarte von Zürich und



P. Räschle-Tobler, Hotel – Hallenbad – Rôtisserie
Masanserstrasse 44, 7000 Chur,
Tel. 081/22 10 22

schreibe im ohrenbetäubenden Lärm der nächsten Baustelle: «Lieber Franz, Greetings from the Wormy Plum! Die wurmige Pflaume deshalb, weil das im Verhältnis zu New York kleine Zürich von zahllosen unterirdischen Gängen zerfressen, von tausend Gruben angefault und ausser für Papageien völlig ungeeignet ist. Matte Grüsse, Dein Lorenz.»

